

DIE LETZTEN TAGE VON ASSUR UND DIE ZEIT DANACH

von Peter A. Miglus
Universität Heidelberg

“Sie zogen den Tigris entlang und belagerten Assur. Sie zerstörten [die Stadt]. Sie fügten den Großen eine schreckliche Niederlage zu, plünderten ihren Besitz und führten ihre Beute fort.” – so lakonisch beschreibt eine babylonische Chronik¹ das Schicksal der assyrischen Hauptstadt, die damals, im Jahr 614 v. Chr., von der Armee des medischen Königs Kyaxares erobert wurde. Ihre Tempel und Paläste wurden zerstört, die Gräber der assyrischen Herrscher geschändet, die Besitztümer der Stadt wurden zur Beute fremder Soldaten.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Eroberung von Assur, der ersten Hauptstadt und dem kultischen Zentrum des assyrischen Reiches, im Jahr 614 v. Chr. wird in den schriftlichen Überlieferungen nur kurz erwähnt. Die Grundlage für eine genauere Erfassung dieses historischen Ereignisses und der darauf folgenden Periode liefert der archäologische Befund. Zerstörungsspuren finden sich sowohl in den öffentlichen Gebäuden als auch auf den Straßen und in den Privathäusern. Darüber hinaus lassen die freigelegten Reste auf Verteidigungsmaßnahmen schließen, die angesichts des aufziehenden Krieges unternommen wurden. Der Fall Assurs im 7. Jahrhundert v. Chr. bedeutete jedoch nicht das endgültige Ende der Besiedlung. Zumindest stellenweise wurde der Ort auch später bewohnt, und die Erinnerung an das untergegangene assyrische Reich lebte weiter in der lokalen kultischen Tradition bis in die parthische Zeit.

SCHLÜSSELWORTE

Assur, spätassyrische Zeit, 614 v. Chr., Untergang des assyrischen Imperiums, Belagerung – Verteidigung und Eroberung von Assur – , post-imperiale Zeit, neue Ausgrabungen in Assur.

SUMMARY

The capture of Ashur, the first capital city and the main cult centre of Assyria in 614 B. C. is scantily mentioned in historical sources. Therefore, the archaeological evidence is the main basis for the better understanding of this historical event and of the subsequent period. The destruction of the city can be traced in the official building as well as in the private dwellings and streets. The remains show that the siege was not a surprise and the Assyrians prepared themselves for the defense of the city. The Fall of Ashur was not the end of the settlement here. At least some places of the site were reoccupied afterwards and the memory of the abandoned Assyrian state was still in the local cultural tradition in the Parthian period.

KEY-WORDS

Ashur, Late Assyrian period, 614 B. C., Fall of Assyrian empire, siege – defense and capture of Ashur – , Post-imperial period, new excavations in Ashur.

Der Fall von Assur gehört zu den besonderen historischen Ereignissen, mit denen eine glorreiche Epoche abrupt endet, gefolgt von einer Zeit, aus der bisher kaum

¹ “Chronik über den Fall von Ninive” – Grayson 1975, 93; Chronik 3, 26–28; Glassner 1993, 194f.

schriftliche beziehungsweise archäologische Quellen auf uns gekommen sind. Im Alten Orient sind wir mit derartigen 'dunklen Zeitaltern' in verschiedenen Perioden konfrontiert. Sie zu definieren und mit Inhalten – sei es auch nur mit plausiblen Hypothesen – zu füllen, ist meistens schwierig, manchmal unmöglich. Der einzige Ausweg besteht darin, eventuelle Spuren im archäologischen Material zu erkennen und richtig zu deuten. Eine solche Interpretation muss in den historischen Rahmen passen und über die Lücke im geschichtlichen Wissen eine Brücke schlagen, die auf dem kürzesten Weg die nächste, historisch gut belegte Periode erreicht.

In der Geschichte der Stadt Assur gibt es einige problematische Phasen. Neben den Anfängen der Siedlung sind das besonders die unruhige Periode nach Šamši-Adad I., die Zeit der Mittani-Herrschaft, die Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. und schließlich die Zeit nach dem Zusammenbruch des Neuassyrischen Reiches. Während das (womöglich vorläufige) Fehlen von Schriftfunden aus diesen Phasen ein Faktum darstellt, könnte die entsprechende Dürftigkeit des sonstigen archäologischen Materials zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass wir manche Spuren einfach übersehen oder falsch interpretieren und dadurch ihre Zusammenhänge nicht erkennen können.

Wie sich in einem historisch unzureichend bezeugten Zeitraum Bruchteile archäologischer Informationen zu einem Gesamtbild zusammensetzen lassen, kann man exemplarisch am Niedergang der assyrischen Hauptstadt verfolgen. Die zeitlichen Eckpunkte bilden die Eroberung der Stadt im Jahr 614 v. Chr. und die spätere Neugründung durch die Parther im 1. Jahrhundert v. Chr. Dazwischen liegt eine Zeitspanne von einem halben Jahrtausend, aus der nur wenig bekannt ist.

Die sich auf das Ende von Assur beziehenden archäologischen Daten sind über mehrere Publikationen verstreut und wurden unterschiedlich interpretiert. Sie ergeben somit kein klares Bild. Eine von Walter Andrae stammende Zusammenfassung vermischt das Spätassyrische mit dem Nachassyrischen und geht nur wenig auf Einzelheiten ein². In den Monographien über die großen Bauwerke in Assur werden die relevanten Fragen nur allgemein im breiten Kontext 'finis Assyriae' erörtert. Es ist jedoch möglich, diesem Moment der Geschichte von Assur schärfere Konturen zu verleihen.

1. DIE LETZTEN TAGE VON ASSUR ...

Spuren der kriegerischen Auseinandersetzung im Jahr 614 v. Chr., die das Schicksal der assyrischen Hauptstadt besiegelte, finden sich zahlreich in den Ruinen öffentlicher Bauwerke und im Wohngebiet von Assur. Die Belagerung hat wohl nicht allzu lang gedauert; vielmehr folgten die Ereignisse schnell aufeinander. Nach der Zerstörung von Tarbišu griffen die medischen Streitkräfte die Stadt plötzlich vom Norden an und nahmen sie so schnell ein, dass die babylonische Armee, welche die Meder verstärken sollte, zu spät kam, um an den Kampfhandlungen noch teilzunehmen³.

Deutliche Zeugnisse der Erstürmung wurden an zwei Stellen des Befestigungssystems festgestellt. Da die Stadtmauer sehr intensiv erforscht wurde, ist dies wohl auch ein Hinweis darauf, dass der Kampf sehr schnell entschieden worden sein dürfte. An der südlichen Befestigung wurden Aushöhlungen im Lehmziegelwall

² Andrae 1938, 164ff. ("Der Untergang des Assyrischen Reiches").

³ Chronik 3, Z. 28. Historische Beschreibungen sind bei Oates 1991 und Zawadzki 1988 nachzulesen.

festgestellt, und in der Nähe fanden sich die dafür benutzten Bronzehaken⁴. Die Belagerer gruben hier wohl einen Tunnel, durch den sie in die Neustadt eindringen wollten. Diese Absicht wurde nicht realisiert – entweder war der Widerstand an dieser Stelle zu groß oder die Verteidigungslinie wurde an einer anderen Stelle schneller durchbrochen. Dass es hier am Südwall aber zu einer kräftigen Auseinandersetzung kam, bezeugen zahlreiche Pfeilspitzen, die an den Mauer- und Turmfronten gefunden wurden. Der zweite Punkt der direkten Auseinandersetzung war das Haupttor der Stadt – das Tabira-Tor. Während der Kampfhandlungen wurde es abgebrannt, was an den Mauern starke Spuren hinterlassen hat. Das aus Zedernbalken konstruierte Dach verbrannte und stürzte in den Torraum hinein⁵. Ob das Haupttor der Weg war, durch den die Angreifer schließlich in die Stadt gelangten, ist ungewiss.

Nachdem sich die Kämpfe in die Stadt verlagert hatten, hatten es die Angreifer vor allem auf die öffentlichen Bauwerke in der Nordstadt abgesehen: auf die Zentren der Verteidigung und zugleich begehrtesten Beuteziele. Nacheinander wurden die Paläste und Tempel eingenommen, ausgeraubt und angezündet. Der Anu-Adad-Tempel ging in Flammen auf, was am erhaltenen spätassyrischen Südwestflügel sichtbar ist⁶. Der Aššur-Tempel wurde vollständig zerstört. Aus seinen Bauresten ergeben sich zwar keine eindeutigen Beweise auf eine gänzliche Vernichtung des Komplexes, die Streuung der Funde aber und vor allem der jüngere Zustand dieses Bereiches deuten jedoch darauf hin. Immerhin erkannte man lokale Zerstörungen: eine Brandschicht im Ostanbau Sanheribs⁷ sowie Brandspuren und verkohlte Balken im Torraum des Vorhofes⁸.

Der Alte Palast (Abb. 1) spiegelt am deutlichsten die Erstürmung wider. In seinen Haupträumen ereignete sich eine große Brandkatastrophe⁹. Hier fielen die unter der Residenz befindlichen Königsgrüfte den Angreifern zum Opfer. Ihre Grabkammern wurden aufgebrochen, die Sarkophage zertrümmert und ausgeraubt. Von den sterblichen Überresten der assyrischen Herrscher sind nur wenige Knochenfragmente übrig geblieben¹⁰.

Auch im Ostpalast (Abb. 2), der jetzt von Archäologen des irakischen Antikendienstes an der Ostseite des sogenannten 'Gräberhügels' freigelegt wird, sind deutliche Zerstörungen und Brandspuren im Bereich repräsentativer Räume zu erkennen¹¹. Der Verputz in einem der Hauptsäle (41) ist ca. 10 cm tief eingebrannt.

Das Wohngebiet liefert weitere Hinweise dieser Art. Sie finden sich in den Wohnquartieren auf der Terrasse des ehemaligen Neuen Palastes, beispielsweise im Haus Nr. 2 (geröteter Wandputz, verbrannte Gipssteinschwellen in Vestibül und

⁴ Im Planquadrat k15 – Andrae 1913, 140. 143; Andrae 1938, 144. 164.

⁵ Andrae 1913, 25f.; Andrae 1938, 141. 164.

⁶ Andrae 1909, 84 vermutete, dass das Gebäude in der letzten Phase entweicht und der gesamte Südwesttrakt in einen Profanbau umgewandelt wurde; darauf deuteten seiner Meinung nach zahlreiche wiederverwendete beschriftete Objekte aus anderen öffentlichen Bauwerken hin. Diese Praxis ist allerdings auch in weiteren Bauten festzustellen. Auf jeden Fall muss der Umbau im 7. Jahrhundert v. Chr. stattgefunden haben, da der Hof des Anu-Adad-Tempels mit Ziegelplatten Sargons II. aus der Prozessionsstraße des Aššur-Tempels verlegt wurde. Die Erhöhung des Vorhofniveaus im Aššur-Tempel und die damit verbundene Beseitigung des Pflasters Sargons wurden durch Sanherib durchgeführt.

⁷ v. Haller 1955, 70f.

⁸ v. Haller 1955, 66.

⁹ Andrae 1938, 166 schloss ursprünglich auch einen späteren Zeitpunkt nicht aus.

¹⁰ v. Haller 1954, 171. Nach Andrae 1938, 140 wurden die steinernen Sarkophage mit einer brennbaren Substanz begossen, angezündet und dann durch Abkühlung mit Wasser gesprengt.

¹¹ Rijad Duri 2002, 99.

Wohnraum) oder im Großen Haus am Tabira-Tor (ein Raum im Eingangsbereich, Hof, Empfangsraum – stark geröteter Fußbodenestrich, geröteter oder geschwärzter Putz, verbrannte Schwellen, von den Wänden herabgeflossener Bitumenanstrich)¹².

In den langen Suchgräben quer durch die Stadt hingegen wurden nur selten Kriegsspuren registriert. Hier und da haben Andrae und seine Mitarbeiter über Feuerspuren in der obersten assyrischen Bauschicht berichtet, die allerdings nicht immer im Zusammenhang mit der Eroberung stehen müssen. Die neuen Ausgrabungen ermöglichen hier genauere Erkenntnisse. Die während der Kampagnen 1990, 2000 und 2001 im Westgebiet von Assur freigelegten Häuser zeigen stellenweise die üblichen Zerstörungsspuren, die keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass die Gebäude im Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden: Es handelt sich um geröteten und tief eingebrannten Wandverputz, verbrannte Dachbalken sowie Brandreste im Wohnschutt. Unter den abgestürzten Wänden und dem Verfallschutt lagen zahlreiche Keramikgefäße und Gegenstände aus den Hausinventaren begraben, die nicht gerettet werden konnten¹³. Auch manche der Tontafeln aus den Archiven in Abschnitt 1 waren im Feuer gebrannt oder gehärtet.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2001 Lehmziegelzusetzungen in der Hauptstraße gefunden, die vom Tabira-Tor nach Südosten führte. Es könnte sich dabei um Verteidigungsmaßnahmen im Stadtgebiet handeln – Barrikaden, mit deren Hilfe das Eindringen des Feindes ins Innere der Stadt abgewehrt werden sollte. Hinweise auf Straßenkämpfe liegen auch an einer anderen Stelle vor. An der erwähnten Hauptstraße, im Grabungsabschnitt 2, spielten sich offensichtlich dramatische Szenen ab. In der jüngsten assyrischen Schicht fanden sich Skelettreste mit deutlichen Spuren eines gewaltsamen Todes¹⁴. Darunter lag das Skelett einer Frau mit abgetrenntem Kopf, die nicht auf reguläre Weise bestattet war. Möglicherweise sind diese Knochen Überreste von Opfern der kriegerischen Auseinandersetzung des Jahres 614 v. Chr.

Die Belagerung von Assur kam nicht unerwartet. Bereits ein Jahr zuvor war Assyrien von Nabopolassar angegriffen und Assur zum ersten Mal belagert worden – erfolglos¹⁵. Man war daher auf eine erneute Belagerung vorbereitet. Die repräsentativen Räume des Alten Palastes (Abb. 1) wurden zweckentfremdet und als Speicher benutzt¹⁶. Im größten Saal des Ostflügels (Raum 1) wurden Getreidevorräte angelegt. Der Fußboden dieses Raumes wurde vorher mit einem neuen Ziegelpflaster auf drei Lagen von Lehmziegeln ausgestattet und die Haupttür wurde auf der Raumseite mit einem Mauerhaken abgeschirmt, damit loses Getreide die Türflügel nicht blockierte¹⁷. Die aufgefundenen verkohlten Getreidereste lagen noch über einen halben Meter hoch. Auch im dahinter gelegenen Raum 2 wurden „starke Schichten von verbranntem Emmer“ gefunden.

Im Saal 41 des kürzlich freigelegten Ostpalastes (Abb. 2) wurde ebenfalls Getreide gespeichert¹⁸. Der zugemauerte Zugang zum zugehörigen Bad und eine nachträglich hochgezogene Wand vor der südlichen Tür deuten darauf hin, dass der Raum speziell zu diesem Zweck umfunktioniert worden war. Die dort gelagerten

¹² Preußner 1954, 24f. 38, 40.

¹³ Hrouda 1991; Miglus et al. 2000; Miglus et al. 2002. Zerstörungsspuren erwähnt auch Dittmann 1990, 161, 164.

¹⁴ Soltysiak 2002, 45f.

¹⁵ Chronik 3, 16f.

¹⁶ Preußner 1955, 19, 21; Andrae 1938, 166.

¹⁷ Preußner 1955, 19 erklärt diese Vorrichtung als 'Windfang'.

¹⁸ Rijad Duri 2002, 99.

Vorräte verbrannten anschließend in einer Brandkatastrophe, die auch im tief eingebrannten Wandputz ihre Spuren hinterließ.

Ebenso war einer der westlichen Räume, Raum Fs, des Anu-Adad-Tempels (Abb. 3) mit Getreide gefüllt, von dem sich eine ca. 1 m hohe Schicht erhalten hat. Dazu wurden die Türflügel entfernt und die Türöffnung zum Hof zugemauert. Nur ein Lüftungskanal blieb in der Zusetzung auf Fußbodenniveau ausgespart. Das Getreide – nach Angaben der Ausgräber handelte es sich um Gerste – verbrannte auch hier¹⁹.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass ähnliche ‘Kornspeicher’ auch in anderen öffentlichen Bauwerken angelegt wurden. Sie dürfen als ‘Staatsreserve’ betrachtet werden, die nicht nur für den königlichen Hof und die Priesterschaft, sondern auch für die Bevölkerung bestimmt war. Versuchen wir eine folgende Rechnung aufzustellen: Die erwähnten Räume bieten eine Gesamtfläche von ungefähr 370 qm²⁰. Nehmen wir zunächst an, dass die gefundene Getreidemenge (etwa 1 m hoch) genau dem ursprünglich gespeicherten Vorrat entspricht. Das würde bedeuten, dass mit dem Getreide bei einer Tagesration von ca. 0,6–0,7 l pro Tag 17.620 bis 20.555 Personen einen Monat lang ernährt werden könnten. Schätzen wir jetzt die Bevölkerungszahl innerhalb der Stadtmauer (ca. 70 ha) auf ungefähr 11.000²¹, ließen sich aus den Vorräten nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch die zur Verteidigung abkommandierte Truppen einen Monat lang versorgen. Allerdings ist zu vermuten, dass in den Räumen ursprünglich mindestens die doppelte Menge an Getreide aufgeschüttet war und dass es noch weitere Notspeicher in anderen öffentlichen Bauwerken gab, was bedeuten würde, dass die Reserve für eine viel längere Belagerung hätte ausreichen können.

Natürlich muss man bei einer solchen Vorratshaltung hohe Verluste einkalkulieren, die beispielsweise durch Bodenfeuchtigkeit in den Speicherräumen verursacht werden konnten. Vor allem aber mussten die Belagerten ihre kostbaren Vorräte mit ungebeten Gästen teilen. Mäuse und wohl auch andere Kleintiere trieben hier ihr Unwesen. So wurde bereits im Alten Palast beobachtet, dass die Lehmziegelwände stark von Mäusegängen durchsetzt waren. Im Ostpalast bietet sich jetzt ein ähnliches Bild: Die Mauern von Raum 41, in dem sich das Getreide befand, waren auf ihrer gesamten Länge mit Tiergängen durchlöchert. Dies könnte auch ein Hinweis darauf sein, dass zwischen dem Anlegen der Kornspeicher und der Eroberung der Stadt sowie der folgenden Brandkatastrophe eine gewisse Zeit vergangen war.

2. ... UND DIE ZEIT DANACH

Was geschah nach der Eroberung? – Walter Andrae schloss nicht aus, dass die Wohnquartiere auf der Terrasse des Neuen Palastes weiter bewohnt gewesen sein könnten²². Er war der Meinung, dass viele der glasierten Gefäße, deren Fragmente in Privathäusern herumlagen, ursprünglich zu Tempelinventaren gehört hätten. Ausdrücklich vermerkt er, dass an Gebäuden kaum Zerstörungsspuren vorgefunden

¹⁹ Andrae 1909, 88 Taf. VII e–f.

²⁰ Raum Fs im Anu-Adad-Tempel 73 qm (6,20 x 11,80 m); Raum 41 im Ostpalast 72 qm (ca. 4 x 18 m); Räume 1 und 2 im Alten Palast 137 qm (6,30 x 21,70 m) bzw. 88 qm (16 x 5,5 m).

²¹ Die Schätzungen der Bevölkerungsdichte variieren zwischen 100 und 400 Personen pro Hektar, siehe z. B. Postgate 1992, 80. Vgl. neuerlich Akerman 1999-2001, 263f.: 600–700 pro Hektar. Legt man die biblische Überlieferung zugrunde, wonach Ninive (750 ha) mehr als 120.000 Einwohner hatte (Jona 4, 11), könnte man die Bevölkerungszahl von Assur auf ca. 11.000 beziffern.

²² Andrae 1938, 166f.

wurden. Conrad Preußner spricht hingegen allgemein von einer 'Verödung' der Stadt, die durch die Vernichtung des Reiches verursacht worden sei²³.

Oben wurde bereits vermerkt, dass die privat bewohnten Stadtbereiche nur teilweise zerstört wurden. Zumindest inselartig hat sich also in der postimperialen Periode eine Besiedlung fortgesetzt²⁴. Es gelingt allerdings nur teilweise, alle relevanten Spuren auf überzeugende Weise zu deuten und größere Zusammenhänge zu rekonstruieren.

Über dem zerstörten Hauptgebäude des Aššur-Tempels, das später mit einem parthischen Bauwerk überbaut wurde, ist keine Schicht aus dieser Periode gesichert. Lediglich der südliche Teil seines Vorhofes wurde als Heiligtum weiterbenutzt. Hier entstand ein kleiner Komplex mit den sogenannten Tempeln 'A' und 'N' (Abb. 4). Welche Gottheiten dort verehrt wurden, ist nicht bekannt²⁵. Beide Tempel wurden nach der Zerstörung des Aššur-Tempels innerhalb einer besonderen Einschließungsmauer gegründet. Tempel 'A' war nicht nur ein Heiligtum, sondern auch ein Raum, in dem die alte kultische Tradition und die Reichsgeschichte in ständiger Erinnerung gehalten werden sollten. Hier scheinen Gründungsurkunden aus verschiedenen Zeiten archiviert worden zu sein, die aus dem zerstörten Tempel des Stadtgottes geborgen wurden²⁶.

Auf der Ostseite des neuen Tempels 'A' entstand ein wohl profanes Gebäude (Abb. 5), das zum Teil aus in der Ruine des Aššur-Tempels zusammengelesenem Baumaterial errichtet wurde. Es zeigt zwei Bauphasen, von denen die jüngere zeitlich vermutlich mit der Erweiterung des kleinen Tempelbezirkes zusammenfällt. Das Bauwerk darf als eine Residenz interpretiert werden²⁷. Unter einem seiner Räume befand sich eine nach assyrischem Brauch angelegte große Backsteingruft mit zwei Grabkammern²⁸. Sie dürfte erst nach der Entweihung des Vorhofes des Aššur-Tempels konstruiert worden sein und ist daher in die postimperiale Zeit zu datieren (alles Fundmaterial war intrusiv).

Zwischen diesem Gebäude und dem ehemaligen Ostanbau des Aššur-Tempels stand ein zweiteiliges Bauwerk, das mit seiner Nordkante das Fundament des Ostanbaus überlagerte und teilweise aus dessen Baumaterial gemauert war²⁹. Seine Funktion ist nicht sicher bestimmt; es war wohl kein Tempel, sondern ein nach dem assyrischen Muster gebautes Wohnhaus mit Räumlichkeiten, die sich um zwei Höfe gruppierten. Die in den nördlichen Räumen installierten Öfen scheinen auf den Wirtschaftsteil, also vermutlich auch den Eingangsbereich dieses Gebäudes hinzuweisen. Folgerichtig wird sich sein Wohnbereich im Süden befunden haben.

Im Alten Palast war zumindest der Ostflügel weiter bewohnt. Darauf deuten jüngere Ausbesserungen der Bausubstanz und erhöhte Pflaster aus wiederverwendeten Ziegeln hin, unter denen sich mehrere Exemplare mit verschiedenen königlichen Stempeln fanden. Darüber hinaus lagen unter den Räumen um Hof 14 mehrere private, bescheiden ausgestattete Gräber (Abb. 6)³⁰. Ihre Anwesenheit beweist, dass das

²³ Preußner 1954, 15.

²⁴ Miglus 1996, 65.

²⁵ v. Haller 1955, 81 Taf. 4. 5; Miglus 1996, 120–123 Plan 112.

²⁶ Miglus 1992, 140.

²⁷ Miglus 1996, 118f. Plan 111 Nr. i4:2.

²⁸ Gruft Ass 18442: v. Haller 1954, 166–168 (Nr. 70).

²⁹ Miglus 1996, 116f. Plan 110 Nr. i3:1 und Nr. i4:1.

³⁰ Miglus 1996, 99–101 Taf. 44 d; Preußner 1955, 24 bemerkt dazu: "Bei fast allen Räumen erkennt man späteres Flickwerk und primitive Bewohnung aus einer Zeit, die wohl nach dem Zusammenbruch des Assyrischen Reiches liegen muss. (...) Die Häufung von Bestattungen in diesem Palastteil deutet darauf hin, dass hier in dieser Zeit der Verfall schon ziemlich ausgedehnt gewesen sein muss".

Gebäude damals keine herrschaftliche Residenz mehr war. Andererseits hielten sich seine späten Bewohner offenbar immer noch an assyrische Bräuche.

Einen vergleichbaren Befund liefert die späte Nutzungsphase der sogenannten ‘Karawanserei’ westlich des Anu-Adad-Tempels³¹. Auch in dieser ursprünglich ansehnlichen Residenz fanden sich Spuren des allmählichen Niedergangs, darunter ärmliche Bestattungen.

Im Wohngebiet gibt es nachassyrische Grundrissreste über dem Nabû-Tempel³², vermutlich südlich der Ziqqurrat, zwischen der Ziqqurrat und dem Aššur-Tempel³³, im Süden über der Befestigung³⁴, über der königlichen Stelenreihe und östlich von ihr³⁵. Besondere Aufmerksamkeit verdient das sogenannte ‘Haus des Beschwörungspriesters’ im Ostteil der Stadt, in dem eine große Bibliothek gefunden wurde³⁶. Sie gehört zum Originalgebäude; die jüngsten Tontafeln datieren aus der Zeit des Sîn-šarra-iškun³⁷. Das Gebäude wurde offensichtlich zerstört, wobei nur das Pflaster im Hof Feuerspuren davontrug (zu anderen Räumen gibt es diesbezüglich keine Angaben). Offensichtlich wurde das Haus nach 614 v. Chr. umgebaut und verkleinert³⁸; seine Pflaster wurden auf einem höheren Niveau neu ausgelegt. Nach einer relativ kurzen Nutzungszeit wurde das Gebäude aufgegeben.

Auch in dem neuerlich erforschten Gebiet im Westteil der Stadt gibt es Hinweise, die für eine weitere Besiedlung unmittelbar nach der Eroberung oder nach einer kurzen Unterbrechung sprechen. In manchen Räumen fanden sich behelfsmäßige Reparaturen, neue Pflaster und Veränderungen im Raumgefüge mit Hilfe dünner Zwischenwände. In einigen der später noch bewohnten Häuser gab es kaum Kleinfunde, da ihre Ausstattung wohl beim Verlassen mitgenommen wurde, während in den bei der Stadterstürmung zerstörten Räumen unter dem Verfallschutt umfangreiche Reste der ursprünglichen Hausinventare begraben lagen.

Die späte Besiedlung war nur von kurzer Dauer, und wenige Bauwerke sind Neugründungen. Meistens hat man lediglich die alten assyrischen Gebäude neuen Bedürfnissen angepasst. – Privatgebäude in Wohngebieten dürften durchschnittlich etwa 80 Jahre lang bestanden haben. Dies kann jetzt an den neu ausgegrabenen Bauschichten in der Weststadt nachgeprüft werden. Bei der postimperialen Siedlung in Assur deutet alles auf eine noch kürzere Dauer hin. Als Beleg ist das Residenzgebäude östlich des Tempels ‘A’ zu nennen, dessen Gruft vermutlich nie benutzt worden ist³⁹.

Aššur wurde allem Anschein nach direkt nach seiner Eroberung im Jahr 614 v. Chr. wiederbesiedelt. Die oben zitierte babylonische Chronik berichtet, dass sich Kyaxares und Nabopolassar nach der Zerstörung der Stadt trafen, um einen Vertrag abzuschließen. Die Chronik fährt fort: “[Kyaxa]res und seine Truppen kehrten in sein Land zurück. Der König von Akkad und seine Truppen kehrten in ihr Land zurück”⁴⁰. Das geplünderte Land war also wieder in der Hand des Königs von Assyrien. Im Jahr 613 v. Chr. verlagerten sich die Kriegshandlungen nach Westen an den Euphrat.

³¹ Preußner 1954, 59f. Taf. 30–31; Miglus 1996, 96f.

³² Miglus 1996, 133 Plan 115.

³³ Miglus 1996, 104. 106 Pläne 103 b. 105 b.

³⁴ Miglus 1996, 299 Plan 141 f.

³⁵ Miglus 1996, 307f. 313f. Pläne 143. 145.

³⁶ Preußner 1954, 58 Taf. 27 a. 28. 29; Miglus 1996, 237–239 Pläne 41. 132 c. d.

³⁷ Pedersén 1986, 41–76 (N 4).

³⁸ Miglus 1996, 239 Plan 132 c.

³⁹ v. Haller 1954, 167 nimmt hingegen an, dass der gesamte ursprüngliche Inhalt der Doppelgruft einschließlich der Gebeine(!) Grabräubern zum Opfer gefallen ist.

⁴⁰ Chronik 3, 30.

Obwohl sich infolgedessen die Babylonier wieder zurückzogen, brachte der Gegenangriff der Assyrer keinen Durchbruch. 612 v. Chr. brach das assyrische Reich nach der Eroberung von Ninive und Kalḫu endgültig zusammen.

Die Spätbesiedlung von Assur könnte also grundsätzlich – wie das auch für Kalḫu angenommen wird⁴¹ – bereits zwischen den Jahren 614 und 612 erfolgt sein. Damals dürften die Tempel ‘A’ und ‘N’ sowie die benachbarte Residenz und die sonstige Bebauung im Bereich des zerstörten Aššur-Tempels entstanden sein. Andrae meinte, dass der Tempel von einem babylonischen Statthalter errichtet worden sei, weil seine Kulträume die für die babylonische Sakralarchitektur typische ‘Breitraum’-Form besaßen⁴². Dieses Argument ist auf keinen Fall entscheidend, da in Mittel- und Nordmesopotamien im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. die ‘babylonischen’ Kulträume keine Seltenheit waren. König Nabonid beschreibt auf der Babylon-Stele ausführlich, wie die assyrischen Heiligtümer in Ḫarran und Umgebung (angeblich) von den Medern vollständig zerstört wurden⁴³. Ähnliches muss 5 Jahre vorher auch in Assur geschehen sein. – Die Sammlung historischer Inschriften im Tempel ist ein sehr deutlicher Hinweis darauf, dass seinem Gründer die Erhaltung der nationalen Tradition Assyriens am Herzen lag. Einem Beamten des Königs Nabopolassar, der sich rühmte, das assyrische Joch abgeworfen zu haben⁴⁴, ist dies nicht zuzutrauen.

Ohne die Infrastruktur im assyrischen Kernland, das die wirtschaftliche Basis für die städtischen Zentren bildete, war eine längerfristige Erhaltung größerer städtischer Siedlungen in der postimperialen Zeit nicht möglich. Bereits in spätbabylonischer Zeit dürfte daher die Bevölkerungszahl in Assur ziemlich rasch zurückgegangen sein.

Stephanie Dalley kommt nach ihrer Untersuchung der Situation in Ninive nach 612 v. Chr. zu dem Schluss, dass auch diese Hauptstadt die Eroberung überlebte⁴⁵. Ob sie allerdings in größerem Umfang bewohnt war, ist zu bezweifeln. Die wichtigsten Belege stammen aus der Seleukiden- und Parther-Zeit. In Kalḫu sind diverse Aktivitäten im ‘Fort Salmanassar’ sowie an mehreren Stellen auf der Akropolis in die postimperiale Zeit zu datieren⁴⁶. Die Befundlage in Dūr-šarrukīn ist hingegen problematisch. Es wird von Pflastererhöhungen im Thronraum des Palastes und Bauveränderungen im Nabû-Tempel berichtet. Dabei könnte es sich allerdings um Baumaßnahmen handeln, die nach dem Tod Sargons II. aber noch vor dem Niedergang des assyrischen Reiches durchgeführt wurden⁴⁷. Die anderen großen Zentren Assyriens wie Arbail und Arrapha liegen unter den modernen Städten begraben. Die von Dalley postulierte Betreuung des Kultes in Arrapha durch den spätbabylonischen König Neriglissar basiert auf einem Missverständnis⁴⁸. In der syrischen Provinzhauptstadt Dūr-katlimmu am Ḫābūr

⁴¹ Mallowan 1966, 388–391; siehe auch unten.

⁴² Andrae 1938, 164; danach v. Haller 1955, 81.

⁴³ Schaudig 2001, 516. 523 ii 14’–29’.

⁴⁴ Auf dem Gründungszyylinder für den Ninurta-Tempel in Babylon Z. 17–21; F. H. Weißbach in: Koldewey 1911, 70.

⁴⁵ Dalley 1993, 137–140.

⁴⁶ Mallowan 1966, 196. 284f. 227–230. 296–300. 388–391; außer ‘Fort Salmanassar’ in ‘Burnt Palace’, ‘Acropolis Palace’, Ezida und in der zweitobersten Schicht der Privathäuser auf der Akropolis. Siehe auch Oates 1991, 181f. 187f.

⁴⁷ Loud 1936, 4. 62f. fig. 71. 75–77; Loud – Altman 1938, 60. 64. S. 4: “Two very minor later occupations we know existed, one immediately following the abandonment of the city as royal residence and the other at a much later period. Both occupancies are unidentified.”

⁴⁸ Die Angabe von Dalley 1993, 135. 145, der babylonische König Neriglissar habe eine Statue der Göttin Anunitu nach Arrapha zurückgebracht, trifft nicht zu: Tatsächlich kehrte die Statue zu ihrem Kultort nach Sippar zurück, wo sie früher erbeutet und nach Arrapha entführt worden war. Babylon-Zylinder des Nabonid iv 14–33; Schaudig 2001, 517. 524.

hingegen ging die Besiedlung nahtlos in die chaldäische Periode über und bestand möglicherweise sogar in vollem Umfang weiter⁴⁹. Das bestätigen die dort gefundenen Tontafeln aus dem 2. und 5. Regierungsjahr Nebukadnezars II.⁵⁰

Am Tigris, im Schutz der alten Befestigungen, führten später, um 550 v. Chr., die Meder ihren letzten Kampf gegen Kyros, der zu dieser Zeit Ninive belagerte⁵¹. Assyrien fiel in die Hände der Achämeniden. Ihre Herrschaft brachte dem Land jedoch offensichtlich keine Wende zum Besseren. Kyros der Große rühmt sich zwar der Restitution der Kulte sowie der Wiederbesiedlung Mesopotamiens und nennt unter anderem ausdrücklich Aššur: "Von [Bābil] bis zur Stadt Aššur und Susa, Akkade, dem Land von Ešnunna, der Stadt Zabbān, der Stadt Meturnu, Dēr bis zur Grenze zum Land der Gutäer, die Kultstäd[te jen]seits des Tigris, deren Wohnung(en) seit früher darniederlagen, die Götter, die in ihnen gewohnt hatten, brachte ich an ihre Orte zurück und ließ (sie) ewige Wohnung aufschlagen. Alle ihre Menschen versammelte ich und brachte (sie) an ihre Wohnstätten zurück"⁵². Spuren achämenidenzeitlicher Besiedlung sind im archäologischen Material in Aššur wie auch in anderen assyrischen Hauptstädten nur undeutlich zu erkennen⁵³. Eineinhalb Jahrhunderte später zogen griechische Söldner – wie von Xenophon berichtet – an den Ruinen von Kalḫu und Ninive vorbei⁵⁴. Erst unter den Parthern gewann Assur wieder an Bedeutung.

Die kultische Tradition überdauerte an diesem Ort trotz aller widrigen Umstände: Die Namen der Hauptgottheiten – Aššur (²Assor), Šerua (Serū), Nergal (Nērgōl), Nabū und Nanaja (Nannay) – tauchen in der parthischen Zeit wieder auf⁵⁵. Es ist davon auszugehen, dass ihre Heiligtümer während des gesamten Zeitraums existiert haben und stets als Pilgerstätten für die Bevölkerung aus der umliegenden Region eine wichtige Rolle spielten. Es waren wohl keine Monumentalbauten mehr, und sie müssen auch nicht alle an ihren ursprünglichen Orten gestanden haben. Ein fließender Übergang zur parthischen Sakralbebauung findet sich an den alten Kultbauten nicht.

Das gilt auch für den Nabū-Tempel, über dem sich später ein parthischer Wohnbezirk erstreckte. Die dazwischenliegende Schicht enthielt nur spärliche Privathausreste. – Der bereits in der spätassyrischen Zeit verschwundene oder verlegte Tempel der Göttin Ištar ist weder in der postimperialen noch in der parthischen Zeit aufzuspüren. Der Name der Göttin erscheint in der parthischen Zeit nicht mehr. Vielleicht ist sie in der Göttin Nannay aufgegangen, die als Gemahlin des Gottes Nabū verehrt wurde⁵⁶. – Im Tempel der Götter Šîn und Šamaš war die jüngste Schicht kaum noch vorhanden: Seine Mauern wurden über einen unbestimmten Zeitraum hin bis auf die Fundamente abgewaschen. Auf der so entstandenen Schuttschicht wurden parthische

⁴⁹ H. Kühne 1993, 85 ist der Meinung, "dass die ehemalige assyrische Stadt Dūr-katlimmu offensichtlich in ihrer spätassyrischen Siedlungsausdehnung, das heißt auf einer intramuralen Fläche von ca. 55 Hektar, auch in spätbabylonischer Zeit besiedelt gewesen ist."

⁵⁰ Postgate 1993, Röllig 1993; zu diesem Thema siehe außerdem Beiträge von J. A. Brinkman, F. M. Fales in: SAAB VII,2.

⁵¹ Nagel 1982, 137f.

⁵² Kyros-Zylinder 30–32; nach Schaudig 2001, 553. 556. Dalley 1993, 137 ergänzt in Z. 30 Ninive – dazu siehe Schaudig 2001, 553 Anm. 890.

⁵³ Dalley 1993, 137–140. Eine Belebung der Städte Kalḫu und Ninive findet erst wieder in der Seleukidenzeit statt.

⁵⁴ Xenophon, Anabasis III, 7–12; siehe dazu Nagel 1982, 137.

⁵⁵ Jensen 1920, 11–47.

⁵⁶ Stol RIA 9, 146–151 s. v. 'Nanaja': ein Zusammenhang zwischen Nanaja und Ištar existierte bereits früher, und Nanaja wird auch als Partnerin des Gottes Nabū erwähnt.

Häuser erbaut⁵⁷. – Was den Aššur-Tempel betrifft, so errichtete man über ihm in parthischer Zeit zwar ein neues Heiligtum, aber aus der Zwischenperiode besitzen wir über den Bereich des Hauptgebäudes keinerlei Kenntnisse. – Das Festhaus vor den Toren der Stadt war offensichtlich verfallen⁵⁸. Seine Ruine dürfte in der postimperialen Zeit den Stadtbewohnern als Steinbruch gedient haben, bevor es von den Parthern wieder errichtet wurde⁵⁹.

So bleibt uns lediglich ein Tempel, in dem eine Kontinuität mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist: der Tempel 'A' im Vorhof des ehemaligen Aššur-Tempels⁶⁰. Er wurde von den Parthern über demselben Grundriss wieder aufgebaut. Deshalb bildet er ein Bindeglied zwischen der postimperialen und der parthischen Periode. Ob der Tempel jedoch in dem gesamten Zeitraum von ca. 500 Jahren in Benutzung war, bleibt fraglich.

3. LITERATUR

Akerman 1999-2001

K. Akerman, The 'Aussenhaken Area' in the City of Assur during the Second Half of the 7th Century BC, SAAB XIII, 117–171.

Andrae 1909

W. Andrae, Der Anu-Adad-Tempel in Assur, WVDOG 10.

Andrae 1938

W. Andrae, Das wiedererstandene Assur.

Andrae 1913

W. Andrae, Die Festungswerke von Assur, WVDOG 23.

Andrae – Lenzen 1933

W. Andrae – H. Lenzen, Die Partherstadt Assur, WVDOG 57.

Dalley 1993

S. Dalley, Nineveh after 612 BC, *Altorientalische Forschungen* 20, 134–147.

Dittmann 1990

R. Dittmann, Ausgrabungen der Freien Universität Berlin in Assur und Kār-Tukultī-Ninurta in den Jahren 1986 – 89, MDOG 122, 157–171.

Glassner 1993

J.-J. Glassner, *Chroniques Mésopotamiennes*.

Grayson 1975

A. K. Grayson, *Assyrian and Babylonian Chronicles, Texts from Cuneiform Sources* 5.

v. Haller 1954

A. v. Haller, Die Gräber und Gräfte von Assur, WVDOG 65.

v. Haller 1955

⁵⁷ v. Haller 1955, 90.

⁵⁸ Andrae – Lenzen 1933, 89f. Taf. 42.

⁵⁹ Andrae – Lenzen 1933, 89; v. Haller 1955, 79.

⁶⁰ Andrae – Lenzen 1933, 71f. Taf. 24. 30.

A. v. Haller, Die Heiligtümer des Gottes Assur und der Sin-Šamaš-Tempel in Assur, WVDOG 67.

Hrouda 1991

B. Hrouda, Vorläufiger Bericht über die neuen Ausgrabungen in Assur Frühjahr 1990, MDOG 123, 95–109.

Jensen 1920

P. Jensen in: W. Andrae – P. Jensen, Aramäische Inschriften aus Assur und Hatra aus der Partherzeit, MDOG 60, 11–47.

Koldewey 1911

R. Koldewey, Die Tempel von Babylon und Borsippa, WVDOG 15.

Kühne 1993

H. Kühne, Vier Spätbabylonische Tontafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien, SAAB VII, 2, 75–107.

Mallowan 1966

M. E. L. Mallowan, Nimrud and Its Remains.

MDOG = Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.

Miglus 1992

P. A. Miglus, Das letzte Staatsarchiv der Assyrer, in: B. Hrouda – S. Kroll – P. Z. Spanos, Von Uruk nach Tuttul: eine Festschrift für Eva Strommenger. Studien und Aufsätze von Kollegen und Freunden, Münchener Vorderasiatische Studien 12, 135–141.

Miglus 1996

P. A. Miglus, Das Wohngebiet von Assur. Stratigraphie und Architektur, WVDOG 93.

Miglus et al. 2000

P. A. Miglus et al., Assur – Frühjahrskampagne 2000, MDOG 132, 13–54.

Miglus et al. 2002

P. A. Miglus et al., Assur – Herbstkampagne 2001, MDOG 134, 7–39.

Nagel 1982

W. Nagel, Ninus und Semiramis in Sage und Geschichte. Iranische Staaten und Reiternomaden vor Darius, Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, NF 2.

Oates 1991

J. Oates, The Fall of Assyria 639-609, in: The Cambridge Ancient History 2nd ed., Vol. III,2, 162–193.

Pedersén 1986

O. Pedersén, Archives and Libraries in the City of Assur: A Survey of the Material from the German Excavation. Part II.

Postgate 1992

J. N. Postgate, Early Mesopotamia. Society and Economy at the Dawn of History.

Postgate 1993

J. N. Postgate, The Four ‘Neo-Assyrian’ Tablets from Šēḫ Ḥamad, SAAB VII,2, 109–128.

Preußer 1954

C. Preußer, Die Wohnhäuser in Assur, WVDOG 64.

Preußer 1955

C. Preußer, Die Paläste in Assur, WVDOG 66.

Rijad Duri 2002

Rijad Duri, Aus den irakischen Ausgrabungen in Assur 2001. Spätneuassyrische Wohnbebauung, parthische Grabbauten und der Ostpalast, MDOG 134, 87–102.

Röllig 1993

W. Röllig, Zur historischen Einordnung der Texte, SAAB VII, 2, 129–132.

SAAB = State Archives of Assyria Bulletin.

Schaudig 2001

H. Schaudig, Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen, Alter Orient und Altes Testament 256.

Soltysiak 2002

A. Soltysiak, Assur 2000–2001: Vorläufiger Bericht über die Bestattungen, MDOG 134, 41–46.

WVDOG = Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft

Zawadzki 1988

S. Zawadzki, The Fall of Assyria and Median-Babylonian Relations in Light of the Nabopolassar Chronicle.

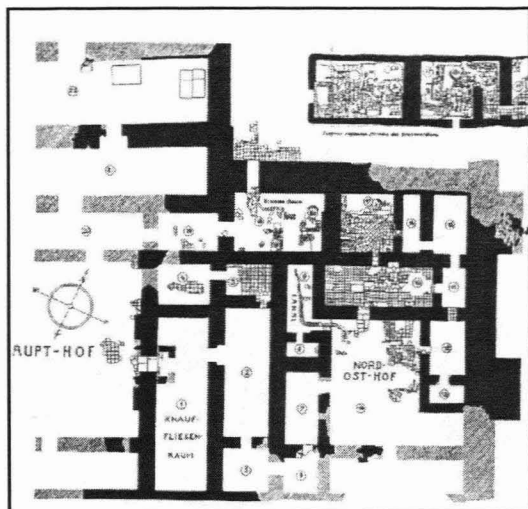


Fig. 1. Alter Palast (Preußer 1955 Taf. 5)

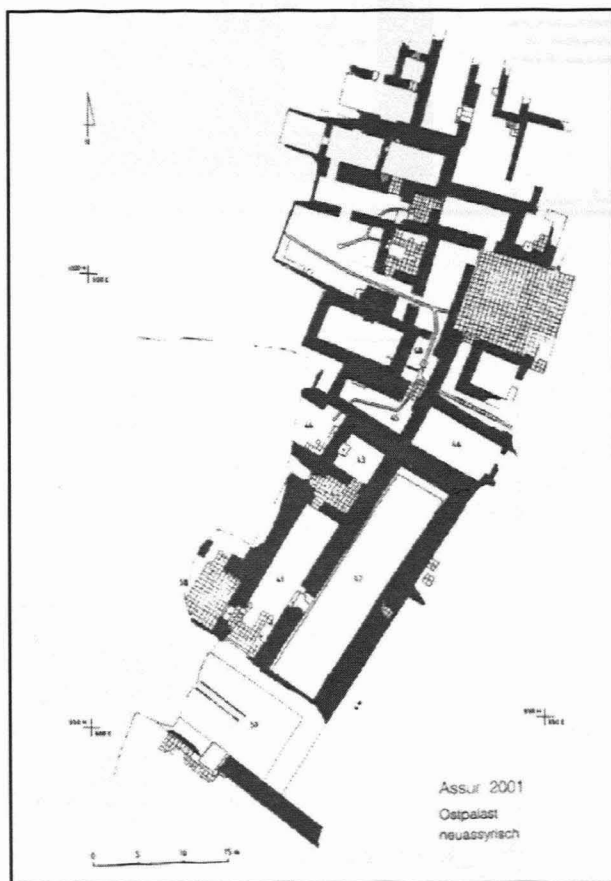


Fig. 2. Ostpalast (Rijad Duri 2002 Abb. 6)

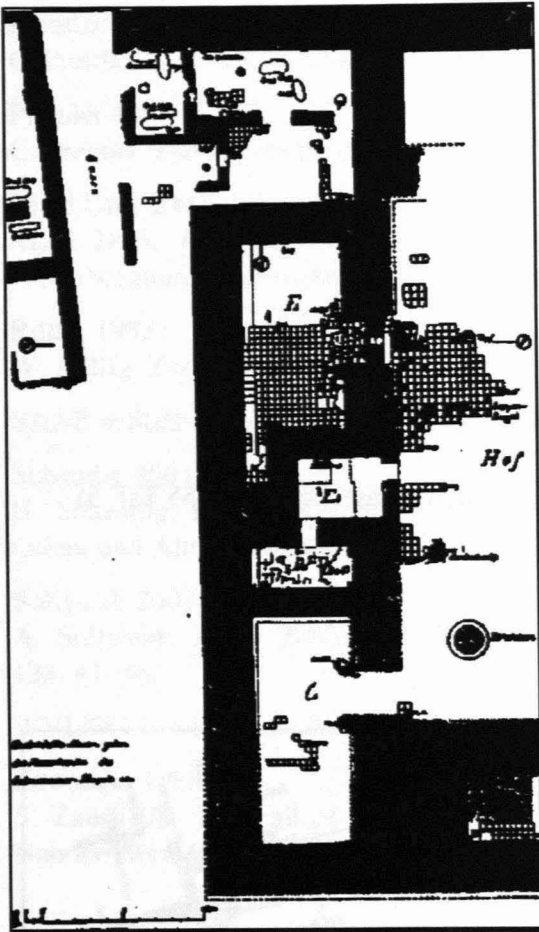


Fig. 3. Anu-Adad-Tempel, SW-Flügel (Andrae 1909 Taf. VI)

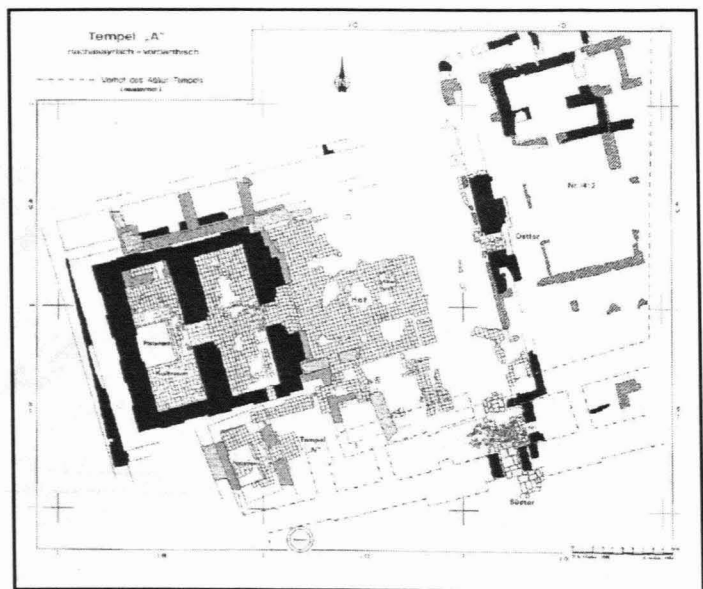


Fig. 4. Tempel 'A' und 'N' (Miglus 1996 Plan 112).

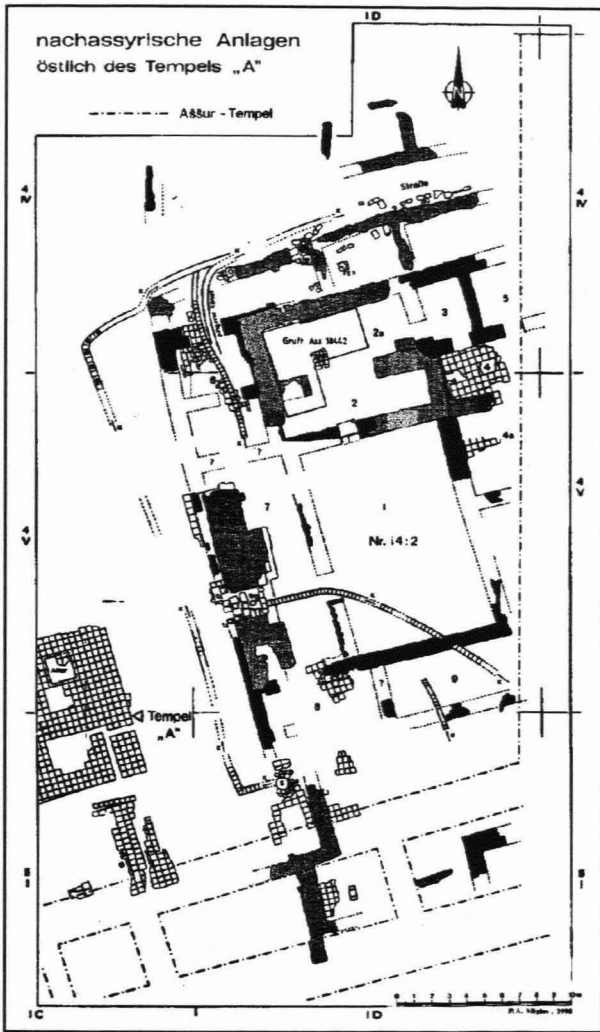


Fig. 5. Nachassyrisches Gebäude östlich des Tempels 'A' (Miglus 1996 Plan 111).

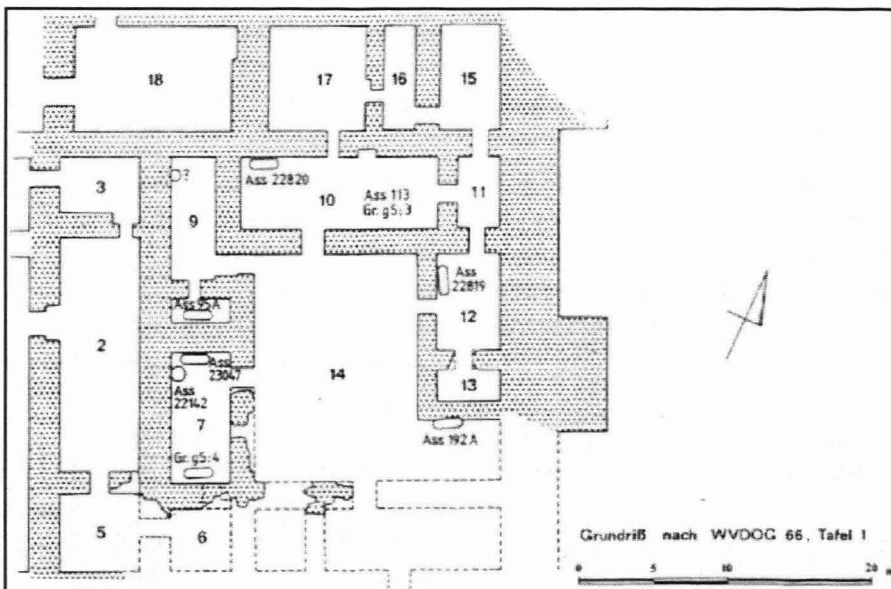


Fig. 6. Ostflügel des Alten Palastes, Lage der nachassyrischen Gräber (Miglus 1996 Taf. 44 d).